

Appell deutsch-türkischer Intellektueller vom 14. Januar 1997

(Wortlaut)

An der Schwelle des 20. Jahrhunderts ist die Türkei dabei, sich immer mehr von Europa beziehungsweise von der modernen Zivilisation zu entfernen; statt ihren Problemen beizukommen, verstrickt sie sich in immer größere Probleme. In Anbetracht dieser besorgniserregenden Entwicklung ist es uns, den in Europa lebenden Türken, ein Bedürfnis, uns an die türkische Öffentlichkeit zu wenden.

Die Türkei erhebt den Anspruch, historischer Bestandteil der modernen Zivilisation zu sein; zumindest ist es von jeher ihr Ziel gewesen. In der Praxis sieht es jedoch anders aus; die diesbezüglichen Bemühungen sind ergebnislos geblieben. Als konkretes Beispiel dafür sei das Verhältnis der Türkei zur Europäischen Union genannt. Der Prozeß, der mit der Zollunion eingeleitet wurde, sollte die Türkei der Europäischen Union einen Schritt näherbringen; die Erfahrungen haben jedoch das genaue Gegenteil bewiesen.

Die türkische Öffentlichkeit muß Verständnis dafür haben, daß wir, die wir in Europa leben und der modernen Zivilisation verpflichtet sind, die Ereignisse mit Besorgnis verfolgen. Denn ob es den Türken in Europa gelingen wird, sich von dem Stigma, Menschen zweiter Klasse zu sein, zu befreien, hängt hauptsächlich von den Schritten ab, die die Türkei zu unternehmen gedenkt, um Teil der modernen Zivilisation zu werden. Die Bürger der EU-Mitgliedstaaten werden europaweit nicht mehr als „Ausländer“ behandelt. Wir wollen daran erinnern, daß wir, die wir insbesondere in Deutschland die größte Gruppe von Migranten bilden, immer noch den Status Bürger zweiter Klasse innehaben. Darüber hinaus ist es unsere Überzeugung, daß wir Türken beziehungsweise Intellektuellen türkischer Abstammung das uneingeschränkte Recht genießen, zu den Belangen der Türkei Stellung zu nehmen.

Die grundlegende und alles entscheidende Frage, die sich der Türkei nun stellt, ist folgende: Wird sich die Türkei den gemeinsamen Werten der modernen Zivilisation anschließen? Diese Frage werfen wir trotz all der Widersprüche und Ungerechtigkeiten auf, welche die moderne Zivilisation in sich birgt; denn obgleich die moderne Zivilisation nur selten über die Theorie hinausgeht, steht sie doch für die fortschrittlichen Maßstäbe, deren sich die Menschheit heute im Umgang mit Demokratie und Menschenrechten bedient.

Von Europa aus betrachtet schätzen wir die gegenwärtigen Entwicklungen in der Türkei wie folgt ein: Indem Staat und Regierung darauf beharren, Folterungen nicht zu verhindern, Gedankenfreiheit zu bestrafen, ungeklärte Morde geflissentlich zu übersehen, Rechtsstaatlichkeit zu untergraben, kommt die Türkei Europa nicht näher, sondern entfernt sich rasant von Europa. Die ablehnende Haltung gegenüber einer in der gesamten zivilisierten Welt so hochachteten Organisation wie Amnesty International, die unter Berufung auf die Menschenrechte, Grundfreiheiten und Demokratie an diesen Zuständen Kritik übt, ist ein sicheres Indiz dafür, daß die Türkei immer mehr von der modernen Zivilisation abrückt. Die türkische Regierung kümmert es nicht im geringsten, daß vor dem Europarat über 600 Verfahren wegen Mißachtung der Menschenrechtskonvention gegen sie eingeleitet wurden; daß dadurch die Mitgliedschaft der Türkei im Europarat gefährdet ist, läßt auch einen Großteil der Öffentlichkeit unberührt. Es wird kaum erwähnt, daß dies einer Ablösung von Europa gleichkommt. Die vorherrschende Tendenz besteht darin, nach dem eigenen Kopf zu handeln und sich in dem einfältigen Glauben zu wiegen, daß alles so weitergehen werde wie bisher; dem liegt die unglaubliche Fähigkeit zugrunde, allen Ernstes anzunehmen, daß die Welt noch wie vor 20 Jahren sei und im Vertrauen auf die eigene Gerissenheit die türkische Öffentlichkeit davon zu überzeugen, daß der Türkei Unrecht zugefügt werde. Auf Grund dieser in Regierungskreisen vorherrschenden Haltung wird die Türkei allmählich aus Europa hinausgedrängt. Und es sind dieselben Politiker und Führer, die unbeirrt versuchen, die Schuld daran auf Europa abzuwälzen; derweil wird ignoriert, daß die Türkei zusehends isoliert wird.

Das türkische System geht seine auswärtigen Probleme mit Schärfe und Verbissenheit an. Das türkische System geht seine inneren Probleme mit Druck und Gewalt an. Das türkische Sy-

stem beharrt darauf, das Kurdenproblem als ein Problem der inneren Sicherheit abzutun und die multikulturelle wie pluralistische Struktur der Türkei hartnäckig zu leugnen. So werden sogar die wohlwollendsten Kritiker in dieser Angelegenheit je nach Bedürfnis entweder erhöht oder aber öffentlich zu Verrätern erklärt; fest steht jedoch, daß man sich mit allen Mitteln sträubt, auch nur den kleinsten konkreten Schritt zu unternehmen. Das türkische System ist nämlich fest entschlossen, sich den gemeinsamen Werten der modernen Zivilisation zu verweigern und nicht zu bemerken, daß die Zukunft der Türkei dadurch getrübt wird.

Daß dieses politische Vorgehen die Türkei aus der internationalen Gemeinschaft hinausdrängt, wird indessen gar nicht wahrgenommen. Es wird übersehen, daß die vorgeschobenen Beweggründe für dieses Vorgehen von der westlichen Öffentlichkeit nicht akzeptiert werden. Darüber hinaus wird nicht einmal bemerkt, daß das öffentliche Interesse an der Türkei rückläufig ist: die Weltöffentlichkeit hat es weder interessiert, daß in der Haftanstalt von Diyarbakir zehn Insassen von Sicherheitsbeamten mit Eisenstangen zu Tode geprügelt, noch daß vier Lehrer von der PKK ermordet wurden. Die Türkei wird mittlerweile nur noch unter stammesgeschichtlichen Gesichtspunkten gehandelt.

Unter uns, die wir diesen Aufruf unterschrieben haben, befinden sich einige, welche die Aufnahme der Türkei in die Zollunion als einen ersten Schritt auf dem Weg zur Europäischen Union begrüßt haben; andere wiederum waren auf Grund der politischen Haltung des türkischen Staates und seiner Regierung dagegen. Uns allen will es jedoch nicht gelingen, unter diesen Umständen den Beitritt der Türkei zur Europäischen Union zu fordern: unserer Ansicht nach muß die Türkei erst einmal einen Wandel durchlaufen, um der Europäischen Union überhaupt beitreten zu können. Diese Aufgabe zu bewältigen, fällt in erster Linie der Türkei beziehungsweise der türkischen Führung zu. Was nicht heißen will, daß die Bemühungen diplomatischer Natur sein sollen. Die voreilige Zurschaustellung diplomatischer Anstrengungen ist uns peinlich! Vielmehr sollte man sich in der Türkei um eine Antwort auf folgende Fragen bemühen:

Ist die Türkei bereit, die Werte der modernen Zivilisation zu übernehmen und in diesem Sinne wirklich gewillt, europäisch zu werden? Ist man sich darüber im klaren, daß es keinen anderen Ausweg mehr gibt, als in der Türkei grundlegende Änderungen vorzunehmen?

Aus diesem Grunde ist es dringend erforderlich, daß der türkische Staat, die türkische Regierung, die Politiker und Teile der Öffentlichkeit von ihrer bisherigen Haltung ablassen, die auf dem Glaubenssatz beruhen: „Wir wollen so bleiben, wie wir sind und zugleich Europäer werden.“ Es ist unser Anliegen, der türkischen Öffentlichkeit mitzuteilen, daß die Möglichkeiten, auf diesem Wege fortzufahren, erschöpft sind. Die Türkei wird sich entweder Europas Auffassung von Menschenrechten, Grundfreiheiten und Demokratie zu eigen machen müssen und Europa beitreten, oder aber weit zurückbleiben. Die Türkei steht am Scheideweg.

Unterzeichner:

Prof. Dr. Faruk Sen, Leiter des Zentrums für Türkeistudien, Essen; Cem Özdemir, Abgeordneter des Deutschen Bundestages; Dr. Alper Öktem, Radiologe; Ömer Polat, Schriftsteller; Deniz Incediken, Deutsche Welle; Hüseyin Senol, Journalist/Verleger; Muhsin Omurca, Kabarettist/Karikaturist; Dr. Hidir Eren Celik, Sozialwissenschaftler/Schriftsteller; Metin Fakioglu, Hessischer Rundfunk, Programmbereich Politik; Leyla Aktas-Rosenberger, Bildhauerin; Necati Sahin, Regisseur, Arkadas Theater; Ihsan Güvercin, Volkssänger; Figen Cantalay, Schauspielerin; Ali Duran Gülcicek, Vorsitzender der Föderation der Alevitischen Gemeinden in Europa e. V.; Nedim Hazar, Journalist und Musiker; Dr. Gülistan Gürbey, FU Berlin; Cemal Demirel, SFB-Multikulti; Erman Okay, Schauspieler; Dr. Serol Teber, Psychologe, Semra Teber; Ozan Ceyhun, Bündnis 90 / Die Grünen; Kenan Küçük, Sozialpädagoge; Yildirim Denizli, Maler; Ismail Coban, Maler und Graphiker; Mahmut Celayir, Bildhauer; Yavuz Ünlü; Osman Demir; Gülseren Kanarcan; Sevgi Ünlü-Vicheff; Gönül Kenter-Engeman; Nafiz Özbek, IG Metall Vorstandsmitglied, Habib Bektas; Nevin Karahasan, Aydin Karahasan; Hasmet Atasoy; Güven Pamir; Dr. M. Cüneyd Sözlüer; Mehmet Erdogan, Pakize Erdogan; Ismet Güntürk; B. Eravci; Halide Yurtsever; Ahmet Sener Özcan; Ismail Yilmaz; Hüseyin Özer; Riza Baran, MdA Berlin; Ismail Hakkı Kosan, MdA Berlin; Sinasi Dikmen, Kabarettist.

Hinweis: Diesem Heft liegt ein Prospekt des Wochenschau-Verlags bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.